



PUSH

FÜR DAS GRUNDRECHT AUF WOHNEN

Ein Film von Fredrik Gertten

Kinostart: 6. Juni 2019

Dauer: 92 Min.

In Partnerschaft mit dem Mieterinnen- und Mieterverband Schweiz (MV)

Pressematerial : <http://www.frenetic.ch/espace-pro/details/++/id/1171>

Medienbetreuung

Valentina Romero / Mischa Schiow

044 488 44 26 / 044 488 44 25

valentina.romero@prochaine.ch / mischa.schiow@prochaine.ch

DISTRIBUTION

FRENETIC FILMS AG

Lagerstrasse 102 • 8004 Zürich

Tel. 044 488 44 00 • Fax 044 488 44 11

www.frenetic.ch

FRENETIC
FILMS

LOGLINE

Warum können wir uns unsere Wohnungen nicht mehr leisten? Ein fesselnder Film, wie das globale Finanzsystem die Mietkrise befeuert und ganze Quartiere unbewohnbar macht.

SYNOPSIS

Die hohen Mietzinse sind nicht nur bei uns in der Schweiz ein Problem. Überall auf der Welt schnellen sie in die Höhe und drängen Langzeitmieter aus ihren Wohnungen. Finanziert wird der Rausschmiss häufig mit Pensionskassengeldern und anderen Fonds, die Mietwohnungen zur Kapitalanlage machen. Der Film des schwedischen Regisseurs Fredrik Gertten folgt Leilani Farha, der UNO-Sonderberichterstatterin für das Recht auf angemessenes Wohnen. Sie bereist die Welt, um herauszufinden, warum immer mehr Menschen aus den Städten gepusht werden. Dabei befragt sie Expert/innen wie den Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger Joseph Stiglitz, die Soziologin Saskia Sassen und den Journalisten und Autor von «Gomorrha» Roberto Saviano. Leilani Farha sagt: «Ich glaube, es gibt einen riesigen Unterschied zwischen Wohnen als Handelsware und Gold als Handelsware. Gold ist kein Menschenrecht, Wohnen schon».



«Der Film ist fantastisch. Er zeigt, in was für einem Konflikt wir aktuell leben, wo Wohnen als Handelsgut gesehen wird.»

– Maria Lúcia de Pontes, Anwältin, Strafverteidigerin und Aktivistin

Wohnen ist ein Menschenrecht

Ein Text des Mieterinnen- und Mieterverbands Schweiz (MV)

DAS GRUNDRECHT AUF WOHNEN VERTEIDIGEN – AUCH IN DER SCHWEIZ

Ist das Grundrecht auf Wohnen auch in der Schweiz in Frage gestellt?

Wie kann es geschützt werden?

In den letzten 15 Jahren ist es zu tektonischen Verschiebungen auf dem Schweizer Wohnungsmarkt gekommen. Der Boom in den Zentren hat die Marktmieten um 20 bis 30 Prozent in die Höhe schnellen lassen.

Preisdruck hat Agglomerationen erfasst

Zuerst waren die Städte betroffen. Der Druck hat sich inzwischen weit in die Agglomeration hineingefressen. Am stärksten betroffen sind der Grossraum Zürich und die Region rund um den Genfersee. In beiden Regionen muss weit ausweichen, wer eine neue Wohnung braucht und für diese nicht viel mehr Geld ausgeben kann. Gemäss Prognosen wird wegen des Bevölkerungswachstums der Druck auf diese Regionen in den nächsten 20 Jahren anhalten.

Renditegetriebenes Eigentum legt zu

Wegen den steigenden Preisen auf dem Wohnungsmarkt sind die unter Anlagedruck stehenden Versicherungen und Pensionskassen auf Immobilien ausgewichen. Schlagzeilen machten und machen börsennotierte Immobilienunternehmen und Immobilienfonds. Sie kaufen ganze Quartiere auf. Die grössten Stücke am Mietwohnungskuchen dieser Anleger halten aber die Pensionskassen, Versicherungen und Anlagestiftungen. In der Stadt Zürich ist der Anteil all dieser Anleger am Mietwohnungsbestand in den letzten zehn Jahren von 24 auf 28 Prozent gestiegen. 2015 waren 61'000 der 218'000 Mietwohnungen in ihrem Besitz.

Der Mietwohnungsmarkt gerät aber auch wegen ganz anderen Playern unter Druck. Es gibt Private, die in den Wohnungsmarkt investieren, zum Beispiel in Eigentumswohnungen. Und es gibt Immobilienverwaltungen, die den lukrativen Markt der Business-Apartments entdeckt haben. In der Stadt Zürich wird jede zweite der 20'000 Eigentumswohnungen fremdvermietet. 8000 Wohnungen sind dem regulären Markt entzogen, weil sie als Zweitwohnungen und Business-Apartments genutzt werden.

Bezahlbarer Wohnraum verschwindet

Und der Wohnungsbau boomt. In den Städten gibt es nur noch wenig freie Flächen. Die Zahl der für Umnutzungen verfügbaren Industrieareale und Gewerbegebiete schwindet. Deshalb steht der Wohnungsbestand im Fokus. Die Zahl der Ersatzneubauten und der Sanierungen steigt. Preisgünstiger Wohnraum wird abgerissen, bestehende Miethäuser leergekündigt, damit nach der Sanierung die Mieten massiv erhöht werden können.

In der Stadt Zürich wird für jede dritte neue Wohnung eine preisgünstige Altwohnung abgerissen. 2008 bis 2010 ist jede vierte Wohnung in unbewohntem Zustand saniert worden. 2014 bis

2016 haben in fast der Hälfte der betroffenen Häuser die Mieter/-innen eine Kündigung erhalten.

Dafür gibt es Beispiele:

Im Zürcher Brunaupark will die CS-Pensionskasse 240 Wohnungen abreißen, die erst dreissig Jahre alt sind. Die vom Abriss bedrohten Wohnungen werden für 1500 bis 2500 Franken vermietet. Die 500 neuen Wohnungen werden 2500 bis 3500 Franken kosten.

Wegen einer Sanierung hat die Pensionskasse der ZKB im November 2017 33 Mieter/-innen an der Zollikerstrasse im Zürcher Seefeld die Wohnung gekündigt. Es hiess, dass die Mieten von 1500-2000 auf 2300-2800 Franken steigen würden. Per Juli 2019 wird neu vermietet: 32 der 35 Wohnungen werden für mehr als 4000 Franken angeboten.

Wir zahlen zu viel fürs Wohnen

Die Entwicklung der Mieten in der Schweiz kennt in den letzten Jahren nur eine Entwicklung und zwar nach oben. So sind die Mieten gemäss Mietpreisindex seit 2005 um 17.6% angestiegen. Dies umfasst den gesamten Bestand der Mietwohnungen, sowohl Altbau wie auch Neuvermietungen. In der gleichen Zeit war die Entwicklung der Teuerung sehr viel tiefer, teilweise gar sinkend. Auch für das Jahr 2019 liegt der Mietpreisindex über dem Wert des Vorjahres. Von Entspannung bei den Mieten keine (statistische) Spur! Die Wohnungspreise steigen unvermindert weiter und belasten die Haushaltseinkommen stark.

Diese Preissteigerungen führen zu einem gespaltenen Wohnungsmarkt. In den Bestandeswohnungen bleiben die Mieten stabil. Neue Wohnungen sind doppelt so teuer. In der Stadt Zürich lag der Median des monatlichen Mietzinses einer 3-Zimmerwohnung bei 1420 Franken, bei den in den letzten zwei Jahren neu vermieteten Wohnungen bei 1750 Franken, bei den leerstehenden Wohnungen bei 2420 Franken.

Das heisst: Wer eine neue Wohnung braucht, muss mit massiven Einbussen beim verfügbaren Einkommen rechnen. Er zahlt zu viel Miete.

Verlust der Bleibesicherheit

Dramatisch ist die Lage von Haushalten, die über wenig Einkommen verfügen. Sie zahlen zu viel Miete, wohnen an schlechten Lagen und in zu kleinen Wohnungen. Besonders betroffen sind Rentner/-innen und Alleinerziehende. Besonders belastend ist die Angst, die Wohnung zu verlieren.

Der Verlust der Wohn- oder Bleibesicherheit ist die dramatischste Folge der Krise auf dem Wohnungsmarkt, die alle Mieterinnen und Mieter betrifft – unabhängig von ihrem sozialen Status oder ihrem Einkommen.

Vorschläge für eine bessere Wohnpolitik

Kann der Markt gebändigt werden? Wie können wir uns als Mieterinnen und Mieter die Wohnsicherheit zurückholen? Wie kann verhindert werden, dass Mieterinnen und Mieter zu viel für ihre Wohnung zahlen?

Wir müssen in den nicht spekulativen Wohnungsbaus investieren. Nur 4 Prozent der Mietwohnungen sind im Besitz von gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften. Davon brauchen wir mehr.

Mehr gemeinnützige Wohnungen gibt es nur, wenn die Städte und Gemeinden eine aktive Landpolitik betreiben und dabei von Bund, Kanton und der Allgemeinheit gehörenden Betriebe wie der SBB, der Post oder dem Schweizer Fernsehen unterstützt werden. Mit öffentlichem Bauland darf nicht spekuliert werden.

Beides, nämlich mehr gemeinnützige Wohnungen und das dafür nötige Bauland fordert die nationale Initiative «Mehr bezahlbare Wohnungen», die der Mieterinnen- und Mieterverband Schweiz (MV) lanciert hat. Die Initiative wird im nächsten Jahr zur Abstimmung kommen.

Wir brauchen ein starkes Mietrecht und einen besseren Kündigungsschutz, der ältere Menschen schützt und Renditekündigungen verhindert. Und eine Raumplanung, die Menschen im Fokus hat.

Und wir brauchen engagierte Mieterinnen und Mieter, die sich für diesen System Change in der Wohnpolitik eintreten.

Mehr Informationen zur Initiative «Mehr bezahlbare Wohnungen»:

www.bezahlbare-wohnungen.ch



Kundgebung für den Erhalt bezahlbarer Wohnungen in Zürich.

DIRECTORS STATEMENT – FREDRIK GERTTEN

Es liegt nicht an meinem Espresso Cortado.

In meinem bunten, von Einwanderung geprägten Viertel in Malmö ist der Begriff Gentrifizierung schon lange bekannt. Vor zwanzig Jahren war ich Mitbegründer einer Gruppe, die sich einsetzte für eine neue, bessere Schule, mehr Sicherheit und gegen Verbrechen und Fixerspritzen auf dem Spielplatz. Bald wurde mir klar, dass unser Einsatz die Gentrifizierung vorantrieb. Als wir, eine Gruppe erfolgreicher Familien, uns dazu entschlossen, im Viertel zu bleiben, stiegen die Immobilienpreise. Dennoch möchte ich daran glauben, dass Menschen, die ihre Ecke der Stadt schöner und sicherer machen möchten, eine positive Kraft in der Gesellschaft sind.

Wie schon in «Bikes vs Cars» geht es auch in PUSH um Städte, die nicht mehr zum Nutzen ihrer Bewohner funktionieren. Baufirmen und Beteiligungsgesellschaften bestimmen das Geschehen durch ihre PR- und Lobbyarbeit und manchmal auch durch blanke Korruption. Das Geflecht aus Immobilien, Baufirmen und Politikern ist so korrumpiert wie kein anderes auf der Welt. Es ist sehr schwer, etwas zu verändern, wenn die Allermächtigsten etwas zu verlieren haben und die im Eigenheim lebende Mittelschicht vom System abhängig ist. Sie alle spüren den Druck. Denn selbst, wenn man es geschafft hat, die eigenen Kinder werden es nicht. Für mich liegt die einzige Antwort in der Demokratie und der Politik. Aber Regierungen haben längst an Einfluss verloren: das virtuelle Geld ist so viel mächtiger und schneller.

Das Ziel dieses Films liesse sich in einem Satz zusammenfassen: Dem Geschehen einen Namen geben. **Dem Geschehen einen Namen geben.** Wir müssen verstehen, was zum Teufel los ist, um darüber sprechen zu können. Wir brauchen eine deutlichere Sprache und einen tieferen Einblick.



«Die Immobilienkrise betrifft mittlerweile Mittelschicht-Familien auf der ganzen Welt. Sie ist eindeutig die grösste politische Herausforderung der kommenden Jahre»

– Fredrik Gertten, Regisseur

WAS IST DIE KRISE?

Die Erschwinglichkeit von Wohnraum sinkt im Rekordtempo. In den Grosstädten der Welt können sich Arbeiter- und Mittelschicht die Mieten nicht mehr leisten. London, New York, Hongkong, Toronto, Tokio, Valparaíso, Sydney, Melbourne, Caracas, Barcelona, Paris, Amsterdam, Stockholm... Die Liste scheint endlos weiterzugehen. Die Menschen werden aus ihrem Zuhause gedrängt, weil es für sie unbezahlbar geworden ist.

Junge Menschen sind gefangen in einem Kreislauf aus immer teurer werdenden Mietwohnungen. Menschen aus den mittleren und unteren Einkommensgruppen stehen vor Zwangsräumungen und wissen danach nicht, wohin. Die hohen Mietpreise zwingen Menschen in Armut und Obdachlosigkeit. In Grossbritannien und den USA steigt die Zahl der Wohnungslosen in alarmierendem Tempo. Immer häufiger finden sich darunter auch Kinder und Familien. Im globalen Süden ist der Zustand noch schlimmer. Die Zahl der Menschen, die in informellen Siedlungen leben, wird dort Hochrechnungen zufolge bis 2020 auf über eine Milliarde ansteigen.

Aber die Immobilienkrise setzt auch die mittleren und oberen Einkommensgruppen unter Druck. In London reicht beispielsweise ein Ärztteeinkommen häufig nicht zum Kauf eines Eigenheims aus.

Diese Entwicklung ist weder natürlich noch unvermeidlich. Sie kann sich verändern. Die Menschen sollten es sich leisten können, in ihren Städten zu leben. Es ist an der Zeit zu erkennen, dass Wohnen ein Menschenrecht und keine Ware ist. **Drängen wir zurück!**





FREDRIK GERTTEN

Der preisgekrönte schwedische Regisseur und Journalist ist bekannt für lokale Geschichten mit globaler Wirkung. Mit PUSH behandelt er ein Thema von internationaler Brisanz.

AUSGEWÄHLTE FILME ALS REGISSEUR:

- «Becoming Zlatan», zusammen mit Magnus Gertten (2016)
- «Bikes vs Cars» (2015)
- «Big Boys Gone Bananas!*» (2011)
- «BANANAS!* » (2009)
- «The Socialist, the Architect and the Twisted Tower» (2005)
- «An Ordinary Family» (2005)
- «Bye Bye Malmö/Just a Piece of Steel» (2003)
- «The Way Back», True Blue 2», zusammen mit Magnus Gertten und Stefan Berg (2002)
- «The Death of a Working Man's Newspaper» (2001)
- «Walking on Water», zusammen mit Lars Westman (2000)
- «True Blue», zusammen mit Magnus Gertten und Stefan Berg (1998)

PROTAGONISTEN UND PROTAGONISTINNEN



LEILANI FARHA ist UNO-Sonderberichterstatterin für angemessenes Wohnen. Sie bereist die Welt, um herauszufinden, warum immer mehr Menschen aus ihren Wohnungen gepusht werden.

«Wohnen ist ein Menschenrecht, keine Handelsware»
– Leilani Farha



SASKIA SASSEN ist Professorin für Soziologie an der Columbia University. Sie untersucht seit 40 Jahren die Auswirkungen der Globalisierung und prägte den Begriff «Global Cities». Sie hilft uns zu verstehen, warum eine leerstehende Wohnung lukrativer sein kann, als wenn sie bewohnt ist.



JOSEPH STIGLITZ, Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger, erklärt, wie Beteiligungsgesellschaften es schaffen, an Finanzkrisen zu wachsen und zu den grössten Vermietern der Welt zu werden



ROBERTO SAVIANO, Autor von «Gomorrha», lebt seit der Veröffentlichung seines Buches über die organisierte Wirtschaftskriminalität und die Mafia unter Polizeischutz. Er zeigt auf, wie sich in Steueroasen der kriminelle und der legale Kapitalismus treffen und vereinigen.

WHY ARE CITIES SO UNAFFORDABLE? A CROWDFUNDED FILM FINDS OUR...

November 21, 2018 / By Rina Chandran

BANGKOK (Thomson Reuters Foundation) – For filmmaker **Fredrik Gertten**, it is fitting that he is crowdfunding part of the money needed for his new documentary that explores why housing in most major cities is becoming unaffordable for residents.

In the film PUSH, Gertten follows Leilani Farha, U.N. Special Rapporteur on the right to adequate housing, as she meets with people from Barcelona to Toronto, who have been evicted or forced to move from their homes and neighbourhoods.

The Kickstarter crowdfunding campaign for the film, which is scheduled to be released early next year, has garnered about half the \$50,000 Gertten aims to raise, the campaign page showed.

“It’s very stressful to crowdfund, but it’s also a way to get people from everywhere involved and talking about the issue, which is the global housing crisis,” Gertten told the Thomson Reuters Foundation over the phone.

“We set out to explore why housing in cities is becoming so unaffordable, and Leilani was our vehicle to highlight the global pattern. Everywhere, residents feel they are being pushed out, and it’s not just because of gentrification or inflation.”

Globally, at least 150 million people, or about 2 percent of the population, are homeless, according to UN-Habitat, the U.N agency for urban development and human settlements. More than a fifth of the population lacks adequate housing.

With at least 55 percent of the world’s population living in urban centres, homelessness is ever more apparent, from Los Angeles to Auckland.

Governments are under pressure to boost housing affordability and fix the growing problem of urban homelessness, with measures including limits on foreign buyers and more subsidised housing for the poor.

Farha, an outspoken advocate for the implementation of the right to housing, said housing has become a financial instrument primarily for the benefit of investors, driving inequality in cities.

“The financialisation of housing is completely contrary to the human rights obligations of governments,” she said.

“You can’t treat housing like any old commodity. Gold is a commodity; housing is not. It’s a human right,” she said in emailed comments.

Farha said she agreed to be in the documentary because it “has the capacity to reach audiences” that she would not.

Gertten's previous film, *Bikes vs Cars*, also explored how unliveable cities are becoming for many residents.

The Swede said the "commodification of housing" is forcing long-time residents to move, while leaving buildings empty in cities from London to Sydney.

"Cities no longer work for the benefit of their citizens. Our neighbourhoods face a threat from faceless landlords who are financial companies and developers," he said.

"We need to understand what is going on to be able to talk about it and push back."

Reporting by Rina Chandran @rinachandran. Editing by Zoe Tabary.

The Thomson Reuters Foundation, the charitable arm of Thomson Reuters, covers humanitarian news, women's and LGBT+ rights, human trafficking, property rights, and climate change.



«PUSH: ein fesselnder neuer Film darüber, wie das globale Finanzsystem die Mietkrise befeuert und Städte unbewohnbar macht.»

– THE GUARDIAN

FILM FESTIVALS (Auswahl):

CPH:DOX – Audience Award 2019

Hotdocs – Official Selection 2019

DOXA – Official Selection 2019

Millennium DOCS AGAINST GRAVITY – 2019

Docs Festival Barcelona – Official Selection 2019

DOK.fest München – Official Selection 2019

CREDITS

BUCH & REGIE Fredrik Gertten

PRODUZENTIN Margarete Jangård

AUSFÜHRENDER PRODUZENT Fredrik Gertten

SCHNITT Erik Wall Bäfving

BILDGESTALTUNG Janice d’Avilam, Iris Ng

MUSIK Florencia Di Concilio

SOUNDESIGN Martin Hennel

KOLORIST Michael Cavanagh

DRAMATURGISCHE BERATUNG Jesper Osmund, Niels Pagh Andersen

IN KOPRODUKTION MIT SVT, Film i Skåne, ZDF / ARTE Mit Unterstützung des Schwedischen Filminstitutes, Nordisk Film & TV Fond, Bertha Foundation, Omidyar Network, der Stadt Malmö und dem Creative Europe Programm der Europäischen Union

INFORMATIONEN ZUR PRODUKTION

Titel: PUSH – FÜR DAS GRUNDRECHT AUF WOHNEN

Laufzeit: 92 min

Produziert in: Schweden

Produktionsjahr: 2019

Produktionsfirma: WG Film

Verleih Schweiz: Frenetic Films

Sprachen: Englisch, Spanisch, Italienisch, Deutsch, Koreanisch